

**Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ):
Fachkräftesicherung und niedrigschwellige Bildungsangebote strategisch zusammen-
denken.**

Bildung in München stärken Teil V: Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale
Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut - Finanzierung über Bundesmittel
Antrag Nr. 20-26 / A 05912 von Herrn StR Jens Luther
vom 15.09.2025, eingegangen am 15.09.2025

Sitzungsvorlage Nr. 26-32 / V 00525

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 21.07.2026 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

Anlass	Antrag Nr. 20-26 / A 05912 vom 15.09.2025 „Bildung in München stärken Teil V: Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut – Finanzierung über Bundesmittel“.
Inhalt	Darstellung vorhandener Maßnahmen und neuer Initiativen des MBQ für Personen ohne Berufsabschluss im Rahmen der Fach- kräftestrategie.
Gesamtkosten / Gesamterlöse	(- / -)
Klimaprüfung	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: Nein Es handelt sich hierbei um die Darstellung von Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration (s. Leitfaden Klimaschutzprüfung).
Entscheidungs- vorschlag	Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird beauftragt, die Bemühungen rund um die Integration von Personen ohne Berufsabschluss in den Arbeitsmarkt fortzuführen. Der Antrag Nr. 20-26 / A 05912 der Fraktion CSU-Freie Wähler vom 15.09.2025 ist hiermit geschäftsordnungsgemäß erledigt.
Gesucht werden kann im RIS auch unter	MBQ, Fachkräftemangel, Modulare Weiterbildung.
Ortsangabe	(- / -)

**Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ):
Fachkräftesicherung und niedrigschwellige Bildungsangebote strategisch zusammen-
denken.**

Bildung in München stärken Teil V: Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale
Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut - Finanzierung über Bundesmittel
Antrag Nr. 20-26 / A 05912 von Herrn StR Jens Luther
vom 15.09.2025, eingegangen am 15.09.2025

Sitzungsvorlage Nr. 26-32 / V 00525

Anlage 1

Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 21.07.2026 (SB)
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis

I.	Vortrag des Referenten	2
1.	Management Summary	2
2.	Ausgangslage und Herausforderungen	3
3.	Qualifizierungsmaßnahmen im MBQ und Kooperation mit lokalen Arbeitsmarktakteuren	4
4.	Aktivitäten im Rahmen der Drittmittelprojekte „Barrierearme Zugänge zu Beruflicher Bildung - BamBBi“ und „Make it in Munich - MiiM“	6
5.	Weitere Projekte und Kooperationspartner im Rahmen der Grundbildung.....	7
6.	Zielgruppe Studienabbrecher*innen	9
7.	Validierungsverfahren / Feststellungsverfahren.....	9
8.	Entscheidungsvorschlag	11
9.	Klimaprüfung.....	11
10.	Behandlung eines Stadtratsantrags.....	11
11.	Anhörung des Bezirksausschusses.....	11
II.	Antrag des Referenten	11
III.	Beschluss.....	12

I. Vortrag des Referenten

Die Fraktion CSU-Freie Wähler hat am 15.09.2025 mit dem Antrag Nr. 20-26 / A 05912 (Anlage 1) beantragt, eine kommunale Gesamtstrategie zur Förderung modularer Weiterbildung und Grundbildung als Antwort auf Fachkräftemangel und Bildungsarmut zu entwickeln. Dies soll über Bundesmittel finanziert werden. Wegen des hohen Abklärungsaufwands mit externen Akteur*innen wurde eine Fristverlängerung beantragt. Für die gewährte Fristverlängerung bedanken wir uns. Nachfolgend wird dargestellt, welche Bildungsangebote und -maßnahmen im Rahmen des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ) im Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) bereits existieren und wie deren Weiterentwicklung insbesondere unter dem Dach der gesamtstädtisch koordinierten Fachkräftestrategie (siehe BV Nr. 20-26 / V 17845) sowie mit Bezug zu bestehenden drittmittelfinanzierten Projekten kontinuierlich vorangetrieben wird.

1. Management Summary

Die Fraktion CSU-Freie Wähler beantragt mit dem Antrag „Bildung in München stärken Teil V“, modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut weiterzuentwickeln und hierfür insbesondere Bundesmittel zu nutzen. Die Beschlussvorlage zeigt, dass das Referat für Arbeit und Wirtschaft diese Zielrichtung bereits im Rahmen des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ), der gesamtstädtisch koordinierten Fachkräftestrategie sowie bestehender Drittmittel- und Kooperationsprojekte aufgreift. Im Mittelpunkt steht nicht der Aufbau neuer Parallelstrukturen, sondern die Weiterentwicklung vorhandener niedrighschwelliger, praxisnaher und anschlussfähiger Angebote.

Das MBQ verbindet Beratung, Grundbildung, berufliche Orientierung, Praxiserprobung, modulare Qualifizierung und Übergänge in Ausbildung oder Beschäftigung. Beispiele hierfür sind das Verbundprojekt Perspektive Arbeit (VPA), das Infozentrum Migration und Arbeit mit Job-Matching, die Qualifizierungskette im Pflegebereich sowie digitale Lernformate wie sie die ReDI School anbietet. Damit werden unterschiedliche Zielgruppen erreicht, darunter Menschen ohne Schul- oder Berufsabschluss, Langzeitarbeitslose, Personen mit Migrations- und Fluchterfahrung sowie Menschen mit Sprach- oder Grundbildungsbedarf.

Auch die im Antrag angesprochene Nutzung von Bundes- und Drittmitteln wird bereits umgesetzt. Mit „BamBBi – Barrierearme Zugänge zur Beruflichen Bildung“ wurden Bundesmittel für den Abbau von Zugangsbarrieren in Ausbildung und Weiterbildung eingesetzt. Das Drittmittelprojekt „Make it in Munich“ ergänzt die MBQ-Struktur um digitale Vorintegration- und modulare Vorbereitungsangebote für internationale Fach- und Nachwuchskräfte mit München-Bezug. Im Zeitraum Januar 2024 bis März 2026 wurden 4.169 Bewerbungen und 1.009 Teilnehmende verzeichnet; die Website erreichte bis Februar 2026 insgesamt 69.481 Besuche.

Weitere Projekte wie „Mind the GAP“ und „Arbeitsorientierte Grundbildung plus Teilqualifikation“ greifen die Verbindung von Grundbildung, Teilqualifizierung und Arbeitsmarktintegration unmittelbar auf. Ergänzend werden mit IHK und HWK die neuen Verfahren zur Feststellung beziehungsweise Validierung informell erworbener beruflicher Kompetenzen dargestellt. Diese sind insbesondere für Personen ohne formalen Berufsabschluss relevant, wenn berufliche Erfahrung sichtbar gemacht und mit anerkannten Ausbildungsberufen abgeglichen werden soll.

Die Beschlussvorlage macht damit deutlich, dass München bereits über eine tragfähige Grundlage verfügt, um Grundbildung, modulare Weiterbildung und Fachkräftesicherung strategisch zusammenzudenken.

Die dargestellten Maßnahmen werden ressourcenneutral fortgeführt und im Rahmen bestehender Strukturen weiterentwickelt. Der Stadtratsantrag wird damit inhaltlich aufgegriffen und geschäftsordnungsgemäß erledigt.

2. Ausgangslage und Herausforderungen

Die Datenlage zeigt, dass fehlende Schulabschlüsse weiterhin ein relevantes bildungs- und arbeitsmarktpolitisches Thema darstellen. Bundesweit ist seit 2020 ein Anstieg des Anteils junger Menschen zu beobachten, die allgemeinbildende Schulen ohne Ersten Schulabschluss verlassen. Lag dieser Anteil im Jahr 2020 noch bei **6,0 %**, stieg er 2021 auf **6,2 %** und erreichte im Jahr 2024 **7,8 %**.

Auch für München zeigt die amtliche Schulstatistik einen entsprechenden Handlungsbedarf. Im Schuljahr 2022/2023 verließen **638 von insgesamt 11.483 Absolvent*innen und Abgänger*innen** allgemeinbildender Schulen die Schule **ohne Abschluss der Mittelschule**. Dies entspricht rechnerisch **5,6 %**.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass eine relevante Gruppe junger Menschen den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ohne formalen Schulabschluss bewältigen muss. Fehlende Schulabschlüsse erhöhen das Risiko erschwelter Zugänge zu Ausbildung, Beschäftigung und beruflicher Qualifizierung. Umso wichtiger sind niedrighschwellige, anschlussfähige Unterstützungsangebote, die jungen Menschen nachträglich Bildungs- und Qualifizierungswege eröffnen und ihre Chancen auf eine nachhaltige berufliche Integration verbessern.

Mangels repräsentativer kommunaler Sonderauswertungen kann der Umfang des Grundbildungsbedarfs in München derzeit nicht exakt beziffert werden. Eine Übertragung bundesweiter Studienwerte auf die Münchner Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren ist daher ausschließlich als Orientierungsrechnung zu verstehen und ersetzt keine amtliche Regionalstatistik.

Auf Basis von **1.085.211 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren** Ende 2024 ergibt sich rechnerisch dennoch eine erhebliche mögliche Bedarfsgröße.¹ Je nach zugrunde gelegtem Indikator liegt diese zwischen rund **131.000 Personen** mit geringer Literalität auf Alpha-Level 1 bis 3 und rund **217.000 bis 239.000 Personen** mit niedrigen Rechen- bzw. Lesekompetenzen. Auch wenn diese Werte nicht als exakte Münchner Befundlage zu verstehen sind, zeigen sie die arbeitsmarkt- und bildungspolitische Relevanz des Themas.

Der Bedarf an niedrighschwelligen Einstiegs-, Bildungs- und Qualifizierungsangeboten ist weiterhin deutlich erkennbar. Menschen ohne Schulabschluss oder mit Grundbildungslücken benötigen passgenaue Zugänge, um an Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung anschließen zu können. Dies ist nicht nur bildungs- und sozialpolitisch relevant, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung in München.

München verfügt hierfür bereits über eine gute Grundlage. Bestehende Projekte und Strukturen haben gezeigt, dass niedrighschwellige, praxisnahe und anschlussfähige Angebote Menschen erreichen können, die über klassische Bildungs- und Arbeitsmarktwege nur schwer Zugang finden. Vor diesem Hintergrund geht es nicht um den Aufbau grundsätzlich neuer strategischer Angebote, sondern um die gezielte Weiterentwicklung und Stärkung vorhandener Ansätze.

Erforderlich ist eine abgestimmte Angebotspalette, die Grundbildung, berufliche Orientierung, einfache Einstiegsqualifizierung, praktische Erprobung und Übergänge in weiterführende Qualifizierung oder Beschäftigung miteinander verbindet. So können vorhandene Potenziale besser genutzt, individuelle Bildungswege stabilisiert und zusätzliche Beiträge zur Fachkräftesicherung am Standort München geleistet werden.

¹ Vgl. Münchner Statistik: <https://stadt.muenchen.de/dam/jcr%3Aacebf6524-ecba-4a0d-b64d-a39bf08dd999/mb250101.pdf>

3. Qualifizierungsmaßnahmen im MBQ und Kooperation mit lokalen Arbeitsmarktakteuren

Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose im VPA

Das Verbundprojekt Perspektive Arbeit vereint versierte Bildungsträger des Münchner Arbeitsmarkts zu einem wirksamen Beratungs- und Qualifizierungsnetzwerk. Eingangsstationen in das VPA sind die vier Integrationsberatungszentren (IBZ), die mittels Profiling und Kompetenzanalysen zusammen mit den Teilnehmenden die nächsten Schritte auf dem Weg in den Arbeitsmarkt erarbeiten. Die im VPA angebotenen 14 Qualifizierungs- und Beratungsprojekte bauen auf den vorhandenen Kompetenzen der Teilnehmenden auf, erfassen Stärken, Schwächen sowie Berufswünsche und sind an aktuellen Bedarfen des Arbeitsmarktes ausgerichtet.

Dies betrifft insbesondere Basis-Qualifikationen im pflegerischen Bereich, für Büro- oder für Helfertätigkeiten. Auf die Vermittlung von ausbildungs- und arbeitsmarktrelevanten Teilqualifikationen wird großer Wert gelegt. Neben fachbezogenen Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten werden notwendige berufliche und lebenspraktische Schlüsselqualifikationen gefördert. Die drei IBZ Beruf konnten im Jahr 2024 insgesamt 1.913 Personen beraten und lotsen. Weitere 881 Personen konnten durch das IBZ Sprache in entsprechende Qualifizierungsangebote vermittelt werden. Insgesamt wurde das Beratungsangebot der VPA-Projekte von 2.794 Personen genutzt. In den 14 Qualifizierungsprojekten des VPA befanden sich 2024 insgesamt 1.163 Teilnehmende. Fast alle Teilnehmenden beendeten ihre Maßnahme mit einem aussagekräftigen Zertifikat oder sogar einem anerkannten Schul- bzw. Berufsabschluss. Insgesamt 34,6 % der Teilnehmenden im VPA hatten sechs Monate nach Beendigung eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. Die Angebote des VPA sind ein wichtiges Angebot für den seitens des Jobcenters als schwer vermittelbar beschriebenen Personenkreis.

Qualifizierungsmaßnahmen in der Fachkräftesicherung am Beispiel der Zielgruppe mit Flucht- und Migrationsgeschichte

Für die Zielgruppe mit Migrations- und Fluchthintergrund zeigt das Infozentrum Migration und Arbeit (IMA) mit dem Teilprojekt Job-Matching beispielhaft, wie niedrigschwellige Beratung, berufliche Orientierung, betriebliche Erprobung und modulare Anschlussqualifizierung wirksam miteinander verbunden werden können. Viele neu zugewanderte und geflüchtete Menschen bringen berufliche Erfahrungen, Motivation und Arbeitsmarktnähe mit, verfügen aber häufig nicht über die formalen Nachweise, Sprachkenntnisse oder stabilen Zugänge, die für eine direkte Aufnahme in Qualifizierung oder Beschäftigung erforderlich sind. Die kommunal finanzierte Vorbereitungsphase setzt genau an dieser Schnittstelle an: Sie klärt berufliche Vorerfahrungen, Sprachstand, soziale Rahmenbedingungen und realistische Einsatzmöglichkeiten und bereitet die Teilnehmenden schrittweise auf konkrete betriebliche Anforderungen vor.

Ein zentrales Element ist dabei die betriebliche Erprobung, etwa durch Betriebsbesichtigungen, Schnuppertage, begleitete Probearbeit und praxisnahe Vorbereitung auf konkrete Tätigkeitsfelder. Diese Probearbeit ist nicht nur ein Vermittlungsinstrument, sondern ein niedrigschwelliger Lern- und Orientierungsbaustein: Teilnehmende können Arbeitsabläufe, Anforderungen, Kommunikation im Betrieb und eigene Belastbarkeit realistisch kennenlernen; Unternehmen erhalten zugleich die Möglichkeit, Potenziale jenseits formaler Abschlüsse zu erkennen. Damit wird eine Brücke zwischen Grundorientierung, arbeitsplatzbezogener Vorbereitung und weiterführender Qualifizierung geschaffen.

Darauf aufbauend können modulare Qualifizierungsbausteine wirksam anschließen, insbesondere über AZAV-zertifizierte Angebote sowie Vermittlungs- und Bildungsgutscheine der Bundesagentur für Arbeit.

Die kommunale Förderung ersetzt damit keine Bundesinstrumente, sondern schafft die notwendige Anschlussfähigkeit, damit diese Regelinstrumente bei der adressierten Zielgruppe überhaupt greifen können. Der Ansatz entspricht damit der Zielrichtung des Stadtratsantrags, modulare Weiterbildung, Grundbildung und Arbeitsmarktintegration stärker strategisch zusammenzuführen und vorhandene Bundesinstrumente sinnvoll mit kommunalen Strukturen zu verzahnen.

In den Jahren 2023 bis 2025 wurden über das Job-Matching insgesamt 192 Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreicht. Das Projekt steht damit beispielhaft für die Rolle des MBQ, vorhandene Potenziale von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung zu erschließen, Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen und niedrigschwellige Zugänge mit modularen Anschlusswegen zu verbinden.

Begleitung des Strukturwandels

Teilqualifikationen und modulare Weiterbildungsangebote müssen auf veränderte Anforderungen und Bedürfnisse des lokalen Arbeitsmarkts reagieren können. Deshalb fördert das MBQ Arbeitsmarktanalysen mittels eines von der Bertelsmann Stiftung entwickelten KI-Agenten, den „Jobmonitor“.² Dieser KI-Agent wertet laufend Online-Stellenanzeigen aus und präsentiert die Analysen monatsaktuell auf einem Dashboard. Für München und andere Regionen werden zusätzliche Auswertungen lokal relevanter Daten für ein „Fachkräftemonitoring Transformation“ branchenspezifisch aufbereitet. Für Münchner*innen ohne Schul- bzw. Berufsabschluss können die Berater*innen bei Agentur, Jobcenter und Bildungsträgern mit Hilfe des Tools besser nachvollziehen, welche Teilqualifikationen sich lohnen, weil sie auf dem regionalen Arbeitsmarkt besonders nachgefragt sind. Im Sommer erscheint eine Studie zu Aufstiegspfaden von Helfer zu Fachkrafttätigkeiten; diese bietet Orientierung für passgenaue und nachfrageorientierte Weiterbildung.

Das Projekt „Regiestelle Hauswirtschaft“ der diakonia gGmbH bietet eine modularisierte Qualifizierung in Kindertagesstätten für Frauen an. Zielgruppe sind sowohl Beschäftigte der Hauswirtschaft in Kitas ohne formale Qualifikationen als auch Arbeitslose ohne Schul-/Berufsabschluss. Beschäftigte und Erwerbslose wechseln sich in ihren Praxiseinsätzen in der Kindertagesstätte ab. Der Fachunterricht wird durch Deutschmodule flankiert und die Teilnehmenden zusätzlich sozialpädagogisch unterstützt. Nach der siebenmonatigen Qualifizierung kehren die Beschäftigten formal qualifiziert und mit erworbenen Fach- und Deutschkenntnissen wieder an ihre Dienststelle zurück, die erwerbslosen Teilnehmerinnen haben dank der Qualifizierung erhöhte Beschäftigungschancen in einem Mangelberuf.

Qualifizierungsmaßnahmen in der Fachkräftesicherung am Beispiel Pflege

Im Bereich Pflege zeigt sich beispielhaft, wie niedrigschwellige Zugänge, modulare Qualifizierung und Fachkräftesicherung ineinandergreifen können. Das MBQ setzt hier auf eine durchlässige Qualifikationskette, die von Beratung und beruflicher Orientierung über Einstiegs- und Helferqualifizierungen bis hin zu Ausbildung, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und weiterführender beruflicher Entwicklung reicht. Angebote wie das Café Pflege, Pflegehelfer*innenqualifizierungen in der Alten- und Krankenpflege, Ausbildungscoordination, Ausbildungsunterstützung, Job- und Ausbildungsakquise sowie Pflegeausbildungsmessen schaffen unterschiedliche Einstiegspunkte für Menschen mit verschiedenen Bildungs- und Erwerbsbiografien.

Gerade Personen ohne passenden Schulabschluss, mit Grundbildungs-, Sprachförderbedarf oder noch unklarer beruflicher Orientierung benötigen zunächst alltagsnahe Beratung, Praxisbezug, Lernbegleitung und Stabilisierung. Darauf aufbauend können modulare

² Projektförderung gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Region Hannover, Laufzeit drei Jahre.

Qualifizierungsbausteine anschließen, die sowohl einen Einstieg in Beschäftigung als auch Übergänge in Ausbildung oder weiterführende Qualifizierung ermöglichen. Die Pflegehelfer*innenqualifizierung übernimmt dabei eine wichtige Brückenfunktion, weil sie niedrigschwellige Zugänge eröffnet und zugleich Perspektiven für eine anschließende Ausbildung schafft.

Damit entspricht der Pflegebereich der Zielrichtung des Stadtratsantrags, Grundbildung, modulare Weiterbildung und Fachkräftesicherung strategisch zusammenzuführen. Das MBQ stärkt vorhandene Strukturen, verbindet kommunale Förderung mit Regelangeboten und unterstützt durchlässige Übergänge in Qualifizierung, Ausbildung und Beschäftigung. In einem systemrelevanten Mangelberuf wie der Pflege werden dadurch vorhandene Potenziale besser erschlossen und ein konkreter Beitrag zur Fachkräftesicherung in München geleistet.

Digitale Lernformate: am Beispiel ReDI School

Die ReDI School of Digital Integration ist eine seit 2017 vom MBQ geförderte Tech-Schule, die insbesondere Menschen mit Flucht-/Migrationshintergrund kostenlose Qualifizierung ermöglicht, um ihre Chancen auf einen Einstieg in die IT-Branche zu erhöhen. Speziell während der Corona-Pandemie konnten durch innovative Ansätze und die Zusammenarbeit mit der Tech-Industrie in kurzer Zeit erfolgreiche Konzepte für virtuelle, partizipative Trainingsmodule und Coachings geschaffen werden, die auf unterschiedliche Zielgruppen und Bedarfe zugeschnitten sind. Durch einen schnellen Umstieg auf virtuelle und hybride Formate war das Lehren und Vermitteln von Kompetenzen sowie das Durchführen von Events, Netzwerkveranstaltungen und Unternehmensbesuchen auch während der Pandemie möglich. Und auch danach haben sich digitale Lernformate als sinnvolle Ergänzung des Kursangebots der ReDI School bewährt. Als Projektpartnerin von „Make it in Munich“ (s.u.) wurde sogar ein reines Online-Angebot entwickelt, das sich an Interessierte Fach-/Nachwuchskräfte im Ausland richtet.

4. Aktivitäten im Rahmen der Drittmittelprojekte „Barrierearme Zugänge zu Beruflicher Bildung - BamBBi“ und „Make it in Munich - MiiM“

Dem Referat für Arbeit und Wirtschaft gelang mit Verbundpartnern im Jahr 2024 die erfolgreiche Antragstellung für den „Innovationswettbewerb InnoVET PLUS“ der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung des (damaligen) Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das **Forschungs- und Gestaltungsprojekt BamBBi** zielt auf den Abbau von Barrieren beim Einstieg in Ausbildungsberufe in der IT und in klimarelevanten Branchen. Das BamBBi-Netzwerk München wird vom Referat für Arbeit und Wirtschaft koordiniert, die zweite Netzwerkregion vom Berufsschulverband Straubing-Bogen. Das ISF München e.V. koordiniert den Verbund und ist neben der FAU Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie, Schwerpunkt Technik – Arbeit – Gesellschaft Forschungspartner. An der Entwicklung, Erprobung und berufspädagogischen Evaluierung der BamBBi-Aktivitäten sind die GAB München und die ReDI School Munich beteiligt.

Ziel ist es, die doppelte Transformation (digitale und ökologische Herausforderungen) in der dafür besonders relevanten IT-Branche und den Klimaberufen im Handwerk durch berufliche Bildung zu adressieren und zu gestalten. Diese transformationsrelevanten technischen Berufsfelder sollen durch den Abbau von Zugangsbarrieren in die berufliche Aus- und Weiterbildung auf kommunaler Ebene gestärkt werden. Dazu entwickelt das Projekt in zwei regionalen Netzwerken mit zentralen Akteuren der beruflichen Bildung sowie Praxispartnern innovative Lösungen, um ein Maximum an vorhandenen Ressourcen und ein breites Know-how zu nutzen. Im Projekt werden für Jugendliche, junge Erwachsene und prekär Beschäftigte niederschwellige Ein- und Umstiegsmöglichkeiten und innovative (Vor-)Qualifizierungsmodelle sowie Angebote an Fort- und Weiterbildung modellhaft entwickelt, erprobt und hinsichtlich der regionalen Übertragbarkeit geprüft. Weitere InnoVET

PLUS-Projekte, welche auf die im Antrag angesprochene Zielgruppe mit Grundbildungsbedarf eingehen, werden unter Punkt 5 dargestellt.

Im Rahmen des Verbundprojekts BamBBi konnte das RAW bereits Drittmittel i. H. v. 352.520 € (Fördervolumen des Gesamtverbunds rd. 2,7 Mio. € für 2024-2027) einwerben, die auch den im Antrag genannten Zielgruppen zugutekommen.

Das Drittmittelprojekt „**Make it in Munich**“ (**MiiM**) ergänzt bestehende MBQ-Strukturen um einen vorgelagerten, digitalen Baustein der Fachkräftestrategie. Es richtet sich an internationale Fach- und Nachwuchskräfte und setzt bereits vor der Einreise an. Über die Plattform „Make-it-in-Munich“ und die begleitenden Angebote erhalten Interessierte niedrigschwellige Informationen und Beratung zu Arbeit, Ausbildung, Anerkennung, Sprache, Alltag und Ankommen in München. Ergänzend werden im Projektverbund modulare Online-Angebote umgesetzt, insbesondere Deutsch- und IT-Kurse sowie Einzel- und Gruppenberatungen.

Damit greift MiiM zentrale Aspekte des Stadtratsantrags auf: digitale Lernformate, modulare Vorbereitung, niedrigschwellige Zugänge und die Nutzung von Dritt- beziehungsweise Bundesmitteln. Das Projekt ist dabei nicht als isoliertes Arbeitsmarktinstrument angelegt, sondern als Vorintegrationsangebot, das grundlegende Orientierungs-, Sprach- und digitale Kompetenzen stärkt und die Anschlussfähigkeit an Ausbildung, Qualifizierung, Beschäftigung sowie weitere Beratungsstrukturen in München verbessert.

Die bisherige Reichweite zeigt den Bedarf: Im Zeitraum Januar 2024 bis März 2026 wurden insgesamt **4.169 Bewerbungen** für das MiiM-Programm verzeichnet. Insgesamt nahmen **1.009 Personen** teil, davon waren **555 Teilnehmende** zum Auswertungszeitpunkt noch laufend im Programm. **59 Teilnehmende** haben bereits den Schritt nach München vollzogen. Die Website erreichte bis Februar 2026 **69.481 Besuche**. Die Teilnehmenden kommen aus unterschiedlichen Herkunftsregionen, besonders stark vertreten sind Asien und Afrika. Bei den Bildungsprofilen überwiegen Personen mit Bachelor- oder Masterabschluss, gleichzeitig zeigt die Auswertung auch deutliche Unterstützungsbedarfe bei Deutschkenntnissen, da ein erheblicher Teil der Teilnehmenden keine oder nur grundlegende Deutschkenntnisse mitbringt.

MiiM zeigt damit beispielhaft, wie kommunale Fachkräftesicherung, digitale Vorintegration und modulare Vorbereitung ineinandergreifen können. Das Angebot schafft keine Parallelstruktur, sondern verbessert die Übergänge in vorhandene Münchner Beratungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsmarktangebote. Es leistet damit einen Beitrag zur im Antrag geforderten strategischen Verbindung von Weiterbildung, Grundkompetenzen und Fachkräftesicherung.

5. Weitere Projekte und Kooperationspartner im Rahmen der Grundbildung

Projekt Mind the Gap

Das Verbundprojekt „Mind the GAP“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) im Rahmen der AlphaDekade, läuft von Oktober 2024 bis September 2027. Es wird vom Bayerischen Volkshochschulverband, der Münchner Volkshochschule sowie dem Bildungsbüro und Bildungszentrum Nürnberg umgesetzt und richtet sich an junge Erwachsene am Übergang in die Arbeitswelt sowie an Erwachsene mit Zweitsprache Deutsch. Ziel ist es, Angebotslücken in der Bildungslandschaft zu schließen, indem zielgruppenspezifische Grundbildungspfade entwickelt, erprobt und mit weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen verknüpft werden, um nachhaltige Übergänge in Ausbildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. In München koordiniert die MVHS die Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Referat für Bildung und Sport, dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit, Beratungsstellen und weiteren kommunalen Partnern.

Ein zentrales Element des Projekts ist die systematische Vernetzung aller relevanten Akteur*innen im städtischen Grundbildungsnetzwerk. Bestehende Angebote – darunter die Alpha+-Kurse und Lernwerkstätten der MVHS in Kooperation mit den Bildungslokalen – werden gebündelt, um die Zielgruppen optimal zu erreichen und in passgenaue Bildungsangebote zu begleiten. Der Aufbau einer datenbankgestützten Plattform unterstützt die Vernetzung und ermöglicht eine zielgruppenspezifische Steuerung.

Die in München und Nürnberg entwickelten Grundbildungspfade werden modellhaft erprobt und anschließend in weitere Transferkommunen in Bayern übertragen, um die Wirksamkeit zu erhöhen und die Verstetigung der Angebote zu sichern. Dazu zählt auch das im ersten Projektjahr entwickelte Begleit- und Lernangebot „StartBEREIT“, das Grundbildung stärkt und langfristig in den Regelstrukturen verankert werden soll.

Durch modellhafte Erprobung, Vernetzung und Transfer leistet „Mind the GAP“ einen entscheidenden Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der Grundbildung in München. Die Stadt kann Bildungsarmut wirksam adressieren, ihre kommunale Gesamtstrategie stärken und die Integration in Arbeit und Gesellschaft nachhaltig fördern.

Im Rahmen des Projekts erfolgt eine Zusammenarbeit mit dem BamBBi-Projekt des Referats für Arbeit und Wirtschaft innerhalb einer Arbeitsgruppe zum Thema Grundbildung. Ziel ist die fachliche Abstimmung zu Zielgruppen, die systematische Sichtung bestehender Angebote sowie die Identifikation von Versorgungslücken. Ergänzend werden Informationsmaterialien entwickelt, um Beratungsstellen und Arbeitgeber*innen für die Bedeutung von Grundbildung zu sensibilisieren.

Projekt Arbeitsorientierte Grundbildung plus TQ (AoG-plus-TQ)

AoG-plus-TQ ist ein Verbundprojekt des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb), des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft (bbw) und des Beruflichen Fortbildungszentrums (bfz) München.

Das Projekt AoG-plus-TQ soll Personen ohne Berufsabschluss über die arbeitsorientierte Grundbildung (AoG) den Übergang in die berufliche (Teil-)Qualifizierung (TQ) ebnen. TQ eröffnet nicht formal Qualifizierten eine berufliche Perspektive und verbessert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Betriebe können durch TQ Qualifizierungspotenziale im Helferbereich erschließen. Insbesondere in prosperierenden Ballungsräumen mit hoher Fachkräftenachfrage und in Wachstumsbranchen mit hohem Helferanteil bietet sie eine Option zur Fachkräftesicherung.

Ziel des Projektes ist es, Beschäftigten und Erwerbslosen mit Grundbildungsbedarf durch innovative Maßnahmeformen berufliche Qualifizierungswege zu bahnen und sie fit für die Arbeitswelt der Zukunft zu machen. Dazu werden in einem (über-)regionalen Netzwerk gemeinsam mit Arbeitsmarktakteuren Maßnahmenformate, die in Unternehmen umsetzbar und über Regelinstrumente förderfähig sind, sowie darauf abgestimmte Beratungsansätze und Marketingstrategien entwickelt. Der Grundbildungspfad wird modellhaft für die Branchen Lagerlogistik und Industrie (Produktion) in der Arbeitsmarktreion München erprobt. Ein Transfer auf andere Branchen und Regionen ist vorgesehen. Entsprechende Konzepte werden erarbeitet und unter freien Lizenzen zur Verfügung gestellt.

In einem ersten Schritt soll das Maßnahmenangebot erweitert werden. Dazu werden die vorliegenden Erfahrungen aus Modellprojekten aufgegriffen und vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten mit den Bedarfen und Interessen der betroffenen Menschen, der Betriebe und der Bildungspraxis in Einklang gebracht. Dabei werden verstärkt Zukunftskompetenzen adressiert.

In einem zweiten Schritt werden auf diese Maßnahmeformen zugeschnittene Verbreitungswege entwickelt. Eine Schlüsselrolle kommt hier den regionalen Dienstleistern für Unternehmen zu. Gemeinsam mit ihnen werden sowohl öffentlichkeitswirksame Kommunikationsstrategien als auch bedarfsgerechte Beratungsansätze erarbeitet.

6. Zielgruppe Studienabbrecher*innen

Im Hinblick auf die Erschließung neuer Zielgruppen zur Deckung der Fachkräftebedarfe nimmt das MBQ im RAW auch die Zielgruppe der Studienzweifler- bzw. abbrecher*innen künftig verstärkt in den Fokus.

Die Zahl der Studienabbrecher*innen ist nach wie vor hoch. Laut Schätzungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung brechen fast ein Drittel aller deutschen Bachelor-Studierenden das Studium ab. Bei den internationalen Studierenden wird die Zahl der Abbrecher*innen im Bachelorstudium mit fast 50 Prozent noch höher geschätzt.³ Dabei steigt auch die Zahl der internationalen Studierenden an Hochschulen in Deutschland immer weiter an, die Gruppe stellt mittlerweile über 67.000 Personen, insgesamt 16,6 % aller Studierenden in Bayern (Stand Wintersemester 2023/2024). Ein Anstieg um fast 58 % im Vergleich zum Wintersemester 2018/2019. Hier handelt es sich mehrheitlich (93%) nicht um Gast- oder Austauschstudierende, sondern um Studierende, die einen Abschluss in Deutschland anstreben.⁴ Laut Angaben des KVR hat sich die Zahl der internationalen Studierenden in München in den letzten fünf Jahren sogar um über 70 % erhöht. Derzeit sind 25.700 Studierende aus Drittstaaten im Stadtgebiet München gemeldet, Tendenz steigend. Im Wintersemester 2023/24 erreichten die Immatrikulationen mit 28.321 einen neuen Höchststand (vgl. Antwort zum StrA „Wann geht's weiter bei den Aufenthaltsgenehmigungen für Studentinnen und Studenten“, RU Nr. 41, vom 2.3.2026.). Insbesondere internationale Studienabbrecher*innen aus Drittstaaten rücken dabei in den Fokus: denn mit der Exmatrikulation entfällt zunächst die Rechtsgrundlage für den Aufenthalt in Deutschland. Viele dieser Abbrecher*innen möchten jedoch gerne in Deutschland bleiben⁵, ein großes Potenzial zur Besetzung von Ausbildungsstellen, auch in München.

Das RAW prüft daher zusammen mit den Arbeitsmarktakteuren und insbesondere den Kammern verschiedene Möglichkeiten, um hier anzusetzen und passgenaue Angebote für die nationalen sowie internationalen Studienzweifler*innen sowie -abbrecher*innen zu entwickeln. So gilt es die Möglichkeiten für die Anrechnung von Studienleistungen auf die berufliche Ausbildung zu prüfen bzw. weiter auszubauen und so den Wechseln von der akademischen in die berufliche Bildung zu vereinfachen. Für im Studium bereits weiter fortgeschrittene Abbrecher*innen soll die Möglichkeit geprüft werden, inwieweit eine Zulassung zur sog. Externenprüfung bei den Kammern möglich ist und welche Vorbereitungskurse inkl. vorgeschalteter Berufspraxis hierfür zielführend sind. Es gilt das Potenzial dieser Gruppe zur Deckung der Fachkräftebedarfe in München (Fachkräftestrategie des RAW) in den Blick zu nehmen und spezifische Übergangsangebote weiterzuentwickeln. Die im Studium bereits erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten sollen mit möglichst wenig Umwegen dem Arbeitsmarkt zugeführt werden, möglichst über die – derzeit schon vorhandene – bloße Verkürzung von Ausbildungszeiten hinaus.

7. Validierungsverfahren / Feststellungsverfahren

Mit dem im Antrag genannten Aspekt zur Validierung informell erworbener Kompetenzen befassen sich im Kooperationskontext der Münchner Arbeitsmarktakteure v.a. die Kammern, im Folgenden werden ihre Stellungnahmen zu dieser Thematik wiedergegeben:

Informationen der IHK

Das Feststellungsverfahren / die Validierung nach §§ 50b ff. Berufsbildungsgesetz (BBiG) ermöglicht die Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit (im regulären Berufsleben erworbene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse) auf Basis eines regulären Ausbildungsberufes (Referenzberuf). Antragstellende sind immer Einzelpersonen. Die

³ Vgl. Pineda et al. (2022). Internationale Studierende in Deutschland zum Studienerfolg begleiten: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSaBa-Projekt (DAAD Studien). Bonn: DAAD. <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2022.01>).

⁴ Vgl. (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Wissenschaft weltweit kompakt 2025, Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit)

⁵ Vgl. Pineda et al. (2022).

IHK für München und Oberbayern führt dieses Verfahren im Auftrag aller bayerischen IHK für die Berufe durch, für die die IHK zuständige Stelle sind. Die Gebühren liegen zwischen 1.375 EUR und 2.385 EUR. Gebührenschuldner ist regulär die antragstellende Person, außer es liegt eine Kostenübernahmeerklärung vor (z.B. durch das Unternehmen, in dem die Person aktuell beschäftigt ist).

Validierungszuschuss: Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag festgehalten unter 2399/2400: „Mit einem Förderprogramm führen wir einen Validierungszuschuss ein.“ Nach unserem Informationsstand ist dieser nach wie vor in Planung. Wir gehen davon aus, dass die Abwicklung ähnlich konstruiert werden wird wie beim Anerkennungs-zuschuss. Demnach würden dann sowohl die Antragstellung für diesen Zuschuss als auch die Auszahlung bundesweit über eine zentrale Stelle und personenbezogen erfolgen.

Förderung durch die Arbeitsagenturen: Für eine Förderung durch die Agenturen für Arbeit gibt es aktuell keinen eigenen Fördertatbestand im SGB. Um trotzdem einen möglichen Weg zu eröffnen, gibt es eine „Fachliche Weisung vom 03.03.2025“, die Möglichkeiten für die Übernahme von Kosten für eine Validierung in Einzelfällen beschreibt.

Informationen der HWK

Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit nach § 41c Absatz 4 HwO (Validierungsverfahren)

Seit dem 1. Januar 2025 haben Antragssteller, die über langjährige praktische Erfahrung in einem Handwerksberuf verfügen, jedoch keinen formalen Berufsabschluss besitzen, die Möglichkeit, ihr berufliches Können im Validierungsverfahren bewerten zu lassen. Ziel des Verfahrens ist es, beruflich erworbene Kompetenzen sichtbar zu machen und festzustellen, inwieweit diese mit den Anforderungen eines anerkannten Ausbildungsberufs vergleichbar sind. Grundlage der Bewertung ist die jeweilige Ausbildungsordnung des Referenzberufs.

Teilnehmen können Personen ab 25 Jahren, die mindestens das Eineinhalbfache der regulären Ausbildungszeit in dem entsprechenden Beruf gearbeitet haben, keinen anerkannten Berufsabschluss besitzen und nicht mehr in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Zudem sind ausreichende Deutschkenntnisse erforderlich, um das Verfahren erfolgreich durchlaufen zu können. Nach einer Beratung bei der Handwerkskammer wird ein Antrag gestellt, in dem die beruflichen Erfahrungen anhand von Unterlagen wie Arbeitszeugnissen oder Tätigkeitsnachweisen belegt werden. Anschließend werden die vorhandenen Kompetenzen durch Fachleute in einem praktischen Feststellungsverfahren bewertet.

Am Ende des Verfahrens erhalten die Teilnehmenden ein Zeugnis oder einen Bescheid, aus dem hervorgeht, ob ihre berufliche Handlungsfähigkeit vollständig oder überwiegend mit einem Gesellenabschluss vergleichbar ist. Eine vollständige Vergleichbarkeit kann unter anderem den Zugang zu Fortbildungsprüfungen ermöglichen. Wird nur eine überwiegende Vergleichbarkeit festgestellt, besteht die Möglichkeit, innerhalb von fünf Jahren ein Ergänzungsverfahren zu absolvieren. Das Validierungsverfahren ist gebührenpflichtig.

Bislang stehen im Verfahren keine Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Ob und wann der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung angekündigte „Validierungszuschuss“ zur Verfügung stehen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar.

8. Entscheidungsvorschlag

Die dargestellten Strukturen, Maßnahmen und Initiativen werden ressourcenneutral fortgeführt.

9. Klimaprüfung

Ist Klimaschutzrelevanz gegeben: Nein

Es handelt sich hierbei um die Darstellung von Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration (s. Leitfaden Klimaschutzprüfung).

10. Behandlung eines Stadtratsantrags

„Bildung in München stärken Teil V: Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut - Finanzierung über Bundesmittel“, Antrag Nr. 20-26 / A 05912 von der CSU-FW-Fraktion vom 15.09.2025

Dem Stadtratsantrag wird entsprochen:		
☒ ja	☐ nein	☐ teilweise

11. Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferent des Referats für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, und die Verwaltungsbeirätin für Beschäftigungs- und Qualifizierungspolitik, Frau Stadträtin Simone Burger, haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

II. Antrag des Referenten

1. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird beauftragt, seine Bemühungen und Maßnahmen rund um die Integration von Menschen ohne Berufsabschluss bzw. mit Grundbildungsbedarf in Arbeit und Ausbildung fortzusetzen.
2. Der Antrag Nr. 20-26 / A 05912 „Bildung in München stärken Teil V: Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut - Finanzierung über Bundesmittel“ vom 15.09.2025 ist hiermit geschäftsunterbrechungsgemäß erledigt.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Dr. Christian Scharpf
Berufsm. StR

IV. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z. K.

V. Wv. Referat für Arbeit und Wirtschaft RAW-GB3-SG4

Zur weiteren Veranlassung.

ANTRAG

Anlage 1

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



15.09.2025

Bildung in München stärken Teil V

Modulare Weiterbildung und Grundbildung als kommunale Strategie gegen Fachkräftemangel und Bildungsarmut – Finanzierung über Bundesmittel

Die Landeshauptstadt München entwickelt und stärkt eine kommunale Gesamtstrategie zur Förderung modularer Weiterbildung und Grundbildung als Antwort auf Fachkräftemangel und Bildungsarmut. Ziel ist es, insbesondere Erwachsene ohne formalen Berufsabschluss oder mit unzureichender Grundbildung gezielt zu erreichen, ihnen passgenaue Bildungsangebote zu machen und sie nachhaltig in Arbeit und Gesellschaft zu integrieren. Die Finanzierung soll durch Bundesmittel erfolgen, wie sie im Koalitionsvertrag der Bundesregierung unter anderem im Rahmen der Weiterbildungsoffensive, des Förderprogramms Teilqualifikationen und der AlphaDekade vorgesehen sind. Die Stadtverwaltung wird beauftragt:

1. Ein kommunales Konzept zur Förderung modularer, abschlussorientierter Weiterbildungsangebote (Teilqualifikationen, Validierung informell erworbener Kompetenzen, digitale Lernformate) in Kooperation mit Bildungsträgern, Kammern, Sozialpartnern und der Agentur für Arbeit zu entwickeln.
2. In Zusammenarbeit mit den Partnern aus der AlphaDekade ein stadtweites Grundbildungsnetzwerk weiter auszubauen, das Lese-, Rechen-, Gesundheits- und digitale Grundbildung alltagsnah fördert – insbesondere für Erwachsene mit geringen Basiskompetenzen.
3. Bundesfördermittel gemäß Koalitionsvertrag zu beantragen – insbesondere aus dem Digitalpakt Weiterbildung, dem Validierungszuschuss für Teilqualifikationen, den Grundbildungsprogrammen der AlphaDekade sowie ergänzenden Förderinstrumenten im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie.
4. Multiplikatorinnen zu qualifizieren (z. B. Weiterbildungsmentorinnen, Sozialarbeiterinnen, Stadtteilakteure), die vulnerablen Zielgruppen in die Bildungsangebote hineinbegleiten.

5. Einen kommunalen Umsetzungsbericht vorzulegen, der Reichweite, Teilnahmen, Übergänge in Beschäftigung und erreichte Kompetenzzuwächse dokumentiert.

Begründung:

München steht – wie viele Kommunen – vor der doppelten Herausforderung von Fachkräftemangel und anhaltender Bildungsarmut. Über 6 Millionen Menschen in Deutschland gelten als funktionale Analphabetinnen. Gleichzeitig sind viele Unternehmen händeringend auf der Suche nach qualifiziertem Personal.

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung sieht daher umfangreiche Investitionen in modulare Weiterbildung, Teilqualifikationen, Validierungsverfahren und Grundbildung vor. Kommunen sollen als zentrale Orte der Umsetzung gestärkt werden.

Mit einer gezielten Münchner Strategie kann die Stadt vorhandene Bildungsangebote besser vernetzen, neue Zielgruppen erschließen, Übergänge in Arbeit verbessern und gleichzeitig Bildungsarmut langfristig abbauen. Durch die Nutzung der verfügbaren Bundesmittel können diese Maßnahmen nachhaltig finanziert und strukturell verankert werden.

Jens Luther

Stadtrat